

IV.

„Reduzierte“ Kirchenbücher.

4.

Markt Bohrau

(f. Jahrbuch XXVI S. 126 ff., XXVII S. 62 ff.).

Nach dem Verzeichnis der Kirchenbücher von 1902 beginnen Tauf-, Trau- und Begräbnisbuch der katholischen Gemeinde von Markt Bohrau im Jahre 1589 und gehören somit zu den ältesten Kirchenbüchern im Besitze katholischer Gemeinden in Schlesien. Ihre Erhaltung ist dem Umstande zu verdanken, daß sie bei der Kirchenreduktion des Jahres 1654 abgegeben wurden. Die der jetzt mit Markt Bohrau vereinigten Pfarreien Kurtsch und Deutsch-Lauden sind damals nicht abgegeben worden und verloren gegangen. Die Bohrauer Kirchenbücher werden jetzt im Diözesanarchiv aufbewahrt. Das Studium dieser alten Matrikeln ist hochinteressant.

Zur Pfarrei gehörten damals wie heute die Ortschaften Bohrau, Boshütz, Groß und Klein Bresla (damals noch Briesen genannt), Märzdorf, Manze, Ottwitz, Petrigau und Schönsfeld.

Wir beginnen mit der Zusammenstellung der Angaben über die Geistlichen.

Die Eintragungen beginnen mit dem 7. Juni 1588, der Anfang des Jahres ist offenbar herausgerissen. Zu Beginn des Jahres 1589 schreibt der Bohrauer Kirchschreiber Hans Ostinus (= Ost oder Osten):

Das Alte yhar vergangen ist,
Ein newes verlei Herr Ihesu Christ.

Pastor in Bohrau war damals Johannes Francisci aus Neustadt, auch Hans Frankke, „Pfarrerin“, d. h. seine Frau war Christiana. Am 12. 4. 1589 wurde ihre Tochter Barbara getauft. Paten waren die edlen, ehrenfesten, wohlbenannten Herren Hans und Christoph von Neder zu Boraw, David Gfug in der Manze, die edle, ehrentugendreiche Frau Elizabet Czirnyn zur Strehlen,

Barbara Regenbankin von Byſchwiß, Sophia Wentſkin von Krappitz, Hedwigis Tilſchin, Rektorin vom Brieg. David Gfug und ſeine Frau Barbara geb. Reibnitzin ließen am 28. 5. 1589 ihren Sohn Adam Chriſtoph taufen, dabei war die Pfarrerin Patin. Am 24. 3. 1589 tritt Paſtor Iſrael Elßner von Groß-Lauden als Pate auf.

Nach dem 3. Adventſonntage 1589 hört Franzisci auf zu taufen, er iſt anderswohin gegangen. Anſcheinend kam der Nachfolger nicht ſofort; Paſtor Baſilius Minor aus Tinz wurde zu Taufen nach Bohrau gerufen. Der neue Pfarrer war Johannes Cenſius oder Kenſius; er war ein guter Lateiner; beim erſten Jahreswechſel, den er in Bohrau erlebte, ſchrieb er ins Taufbuch:

Hunc quoque iam tandem vivi tranſegimus annum.

So ſchnell wie ihm das erſte Jahr vergangen war, ſo ſchnell ſollte Amts- und Lebenszeit ihm zu Ende gehen. Als ſein Kind Anna am 8. 7. 1592 getauft wurde, war ſeine Frau Pulcheria ſchon Witwe. Sein Nachfolger wurde Hans Scholz oder Johannes Scultetus aus Wartenberg; er heiratete die Witwe ſeines Vorgängers und konnte am 16. 9. 1593 ſein erſtes Kind Johannes taufen. Paten waren Junker Conrad von Reiſchau, Erbherr zu Boraw, David Gfug zur Manze, Hans Gabler, Seifenfieder zu Breslau und Frau Catharina, Bonaventurä Böhm, Kretſchmers zu Breslau, Frau.

Übrigens ſind bei dem Wechſel der Paſtoren die Eintragungen öfter ausgefallen. Auch ſonſt gibt es Unſtimmigkeiten. Über dem Totenbuch ſtehen zwei Einleitungen: „Folgen die Namen derer, ſo von dieſem Leben aus dieſem Kirchſpiel abgeſchieden und welcher Zeit ſie allhero auf den Kirchhof Boraw ſind beſtattet und geſeget worden“. Es folgen Tote des Jahres 1587. Dann geht es weiter: „Numerus defunctorum, qui caeremoniis uſitatis apud Chriſtianos in agro Borawiensi adſepulturam deſtinati ſub miniſterio Joannis Franciſci Paſtoris Bohraviensis honeſte ſepulti ſunt anno 1588 incipiendo.“

Es war üblich, daß bei Taufen der Grundherrschaft der Paſtor, bei Taufen des Paſtors die Grundherrschaft Patenſtelle verſah. Das war aber nicht der Fall, als am 11. 10. 1594 Joachim, der Sohn des David und der Barbara Gefug von Manze getauft wurde; da waren Paten Kaſpar Bieda (Biedau), Amtmann aufm Tinz, Joachim Hubry auf Gloſes (= Gloſenau), Heinrich Pohl auf Peterwitz, Hans Gfug der

Jüngere, Sabine geb. Biedin von Bohrau samt ihrer Tochter Anna geb. Kitschkin, und Eva geb. Ottmannin vom Deutschen Lunden. Und selbst die Grundherrschaft von Bohrau, Konrad Kitschkau und seine Frau Sabine geb. Byden (= Biedau) ließen am 30. 5. 1594 ihren Sohn Georg taufen, ohne daß der Pastor Pate war. Paten waren nur die Adligen aus der Nachbarschaft Ulbrich Seidlitz auf Struse, Sigmund Kanitz auf Großburg, Friedrich Weigelsdorf auf Janschwitz, Sebastian Grigersdorf auf Jordansmühl, Kaspar Grigersdorf auf Weigelsdorf, David Gfug auf Manze u. a.

Am 12. 3. 1595 wurde dem Pastor Scholz eine Tochter Katharina getauft; dabei treffen wir als Paten Konrad Kitschkau, David Gfug, Martin Reichel, Pfarrherr zur Grünen Harte, Hans Gabler, Seisensieder in Breslau, Frau Sabina geb. Bydin auf Bohrau, Barbara geb. Reibnitz zur Manze, Anna Kitschkin zur Bohrau, Katharina, des Breslauer Kretschmers Bonaventura Böhm, Witwe, und Dorothea, die Pfarrerin zu Tinz. — Am 11. 8. 1596 wird Georg, des Pastors Sohn getauft; Paten sind Konrad Kitschkau, Erbherr auf Bohrau, Hans Gfug auf Manze, Joachim Hubrig auf Glanaw, Pastor Martin Reichel in Grünhartau und Pastor Basilius Minor in Großtinz. — Am 9. 3. 1600 tauft Pastor Scholz seinen Sohn Johannes; dabei sind Paten Georg Biedau in Merzdorf; Gobanus von Schlienitz zu Ottwitz, Konrad Kitschkau d. J., Hans Gfug auf Manze, Pastor Martin Reichel in Grünhartau, Pastor Basilius Minor zu Großtinz, Barbara geb. Kanizsin auf Bischdorf, Sabina geb. Bydin auf Bohrau, Anna geb. Pfeilin zur Manze, Pelagia, des Breslauer Stadtschreibers Sebaldi Gebhardt Frau, und Anna, die Pfarrerin zum Rotten Sirben (Rotsfürben). — Im Jahre 1601 wurde des Pastors Tochter Maria getauft; ihre Paten waren Konrad Kitschkau und seine Frau Sabina geb. Bydin auf Bohrau, Hans Gfug und seine Frau Anna geb. Pfeilin auf Manze, Hans von Reibnitz und Rathen auf Bischkowitz, George Biedau zu Märzdorf, Amtmann Wenzel Wohlgemut zum Rotten Sirben, die Breslauer Stadtschreiberin Pelagia Gebhardt und drei Pfarrersfrauen, die Pfarrin Anna zur Jordansmühl, Anna zum Rotten Sirben und Dorothea zum Großen Tinz. Am 24. August desselben Jahres ist übrigens diese kleine Maria, des Pastors Scholz's Töchterlein, bereits begraben worden. — Am 27. 3. 1602 wurde des Pastors Sohn Georgius getauft, seine Paten waren die Herrschaften von Bohrau, Manze und Bischkowitz, der Amtmann von Rotsfürben, die

Pfarrin von Jordansmühl, die Breslauer Stadtschreiberin und der Pfarrer Israel Elsner (= Delsner) von Deutsch Laudon. — Als Pastor Scholz am 1. 5. 1605 seine Tochter Susanna taufte, finden wir als Paten Georg von Bidam auf Pasterwitz, Daniel von Waldau auf Märzdorf und seine Tochter (Daniel Waldes), Tochter Anna, Hans Gfug auf Manze und seine Frau Anna geb. Pfeilin, Adam von Ritschkaw auf Bohrau, Martha, Tochter des Wenzel Wohlgemut in Rothfürben und Frau Barbara von Reibnitz auf Bischkowitz geb. Kanitz. — Bei der Taufe des Daniel Scholz am 15. 2. 1606 finden sich als Paten ein Hans von Gfug und Holfersdorf zu Manze und Frau, Hans von Biedau und Komolkwitz auf Pohlzdorf, Georg von Biedau und Komolkwitz auf Pasterwitz, die Gebrüder Konradt (mit Frau Sabina) und Adam Ritschkaw zu Bohrau und Schönfeld, Daniel von Waldau auf Märzdorf, Barbara von Reibnitz geb. von Kanitz auf Bischkowitz und Anna geb. Rothkirch auf Bischkowitz. — Bei der Taufe der Martha Scholz am 18. 9. 1607 wurde als Pate u. a. eingetragen Anna, die Frau des Pastors Balzer Felsmann zu Jordansmühl. Bei der Taufe der Katharina Scholz am 16. 5. 1610 treffen wir etwa dieselben Adligen als Paten. — Merkwürdig ist die Taufe der Susanna Minor am 15. 6. 1610, der Tochter des Pastors Basilius Minor, der bereits in Roschkowitz war, und seiner Frau Dorothea; dabei war Pate u. a. Pastor Balzer Felsmann von Jordansmühl und Johann Scholz von Bohrau. — Bei der Taufe der Anna Scholz am 10. 11. 1603 ist Pate u. a. Mag. Christoph Schulzius, Pfarrer in Breslau, bei der Taufe des Zacharias Scholz am 25. 1. 1612 sind Paten Adam von Ritschkaw auf Bohrau und Schönfeld, Konrad von Ritschkaw in Hartau und Jägendorf, Hans von Gfug und Frau auf Manze, Sigmund von Biedau in Pohlzdorf, George von Seidlitz in Winden-Mohnau, Hans von Ritschkaw auf Lorenzenberg, Friedrich von Peterswalde auf Märzdorf mit seiner Frau Eva geb. Tschirnhaus, Friedrich von Logau auf Brockett und seine Frau Barbara geb. Biedau und Martin Heinrichs, Pfarrer zu Wangern. — Der ehrwürdige Herr Basilius Minor hat am 13. 3. 1612 noch einmal in Bohrau taufen lassen, Paten seiner Tochter Rosina waren Pfarrer Balthasar Felsmann von Jordansmühl und seine Frau Anna. Pfarrer Scholz hat die Eintragungen selber gemacht, er nennt z. B. eine Patin (am 26. 9. 1612) „jetzt seine Kindsmagd“.

Unter Pfarrer Scholz herrschte strenge Kirchenzucht. Gewissenhaft prüfte er Nottaufen. Am Beginn seiner Tätigkeit trug er bei einem Taufen ein: „Das Kind ist daheim vom Vater selbst in der Nacht wegen seiner Schwachheit mit Wasser auf den Namen der heiligen Dreifaltigkeit mit Anrufung des Namens getauft worden, derowegen es nicht wieder aufs neu getauft worden, sondern es ist die Nottaufe vor kräftig erkannt und in der Kirche angezeigt und konfirmiert worden“. Streng wurde darüber befunden, ob und in welchem Umfange die Ehren der kirchlichen Beerdigung zu gewähren oder zu versagen sind. „Am 4. 3. 1590. Hans Hilbig, der Kretschmer zu Petergau, stirbt den 27. Februarii in großer Feindschaft und Unwillen auf seinen Pfarrer ohne billige und genugsame Ursache, wegen der anständigen Bezahlung des Fuhrlohnes, da man den Pfarrer vom Pusche beim Bohraw abgeholt; weil er denn auch bei gedachtem Pfarrer sich nicht kommunizieren lassen, auch sonst selten zur Kirche gegangen, so er auch tot ohne einigen Sang und Klang begraben worden, ein Stunde vor Abends den 3. Martii; seine Stelle zum Begräbnis ist auf vielfältiges Bitten und Obliegen guter Leute von Petergam, der Witwe und ihrer beiden Junggesellen vergönnet worden auf dem Kirchhof an der Mauer, der Stelle geradeüber außerhalb des Kirchhofes, wo etliche Verächter göttlichen Wortes und der Sakramente begraben liegen“. Man war wirklich streng damals. „Den 16. 4. 1590 ist Hans Panski, ein Zimmermann von Bogschütz, außerhalb des Kirchhofes bei dem Halseisen begraben worden, weil er sich zur Kirche und Abendmahl nicht gehalten, sondern ohne Gebrauch desselbigen abgestorben, da er viele Tage sprachlos gelegen.“

Pastor Scholz ist 1613 gestorben. „Anno 1613 den 7. Octobris des Morgens zwischen 3 und 4 ist im wahren Glauben und Bekenntnis des Sohnes Gottes weiland der ehrwürdige und wohlgelehrte Herr Johannes Scholke, gewesener Pfarrer und Seelsorger in das 21. Jahr (welcher ein frommer, treuherziger, aufrichtiger, guter Lehrer und der Kirche wohl fürgegangen, eines guten Wandels und Lebens geführt, wie ihm die Lehnsherrschaften und Inkorporierten vom Adel gegeben und das Zeugnis ist nachgerühmet worden) in gottseliglichem allhier zu Bohrau verschieden und den 14. Oct. mit christlichen Zeremonien ehrlichen allhier zur Bohrau zur Erde bestattet worden, dessen Seele die göttliche Allmacht gnädig und barmherzig sein wolle, dem Leibe in der Erden,

die unser aller Mutter ist, eine sanfte Ruhe und uns hernach eine selige Nachfahrt Gott mit Gnaden verleihn wolle. Amen.

Martin Habicht von Frankfurt a. O., dazumal zu Bohrau, Kirchenschreiber. Gott verleihe uns eine selige Nachfahrt. Amen.“

Der neue Pfarrer Balthasar Nigrinus hat nicht viel eingetragen und nicht dafür gesorgt, daß der Kirchschreiber die Eintragungen machte. Leider dauerte diese unbeschriebene Zeit fünf Jahre. Erst unter dem neuen Pastor Johann Preuß, der Ende 1615 kam, wurde es besser, d. h. es kam wieder Ordnung in die Bücher. Leider wurde Preuß Ende 1620 krank, damit kam neue Nachlässigkeit in die Bücher. Am 11. 4. 1621 wurde des Pastors Sohn Johannes getauft; Paten waren Georg Ritschkau auf Bohrau und Schönfeld, Friedrich von Peterswaldau in Märzdorf, Elias Butschky, gewesener Diaconus in Großburg, jetzt Pfarrer in Wangern und Frau Hedwig geb. Stosch vom Vorzendorf, Frau des Konrad Ritschkau zu Zülzendorf. Wie die Aufzeichnungen zustande kamen, zeigt eine Bemerkung des Pfarrers zum 4. Sonntag p. Trin. 1621; da steht unter dem Namen des Kindes und der Eltern: „Der Kirchschreiber David Jenke hat die Paten nicht aufgezeichnet gehabt, dero wegen ich sie auch nicht aufzeichnen können, weil der Vater aus diesem Kirchspiel gezogen“; der Vater war Hofekutscher. Am 30. 12. 1621 steht bei einer Taufe „actum Schönfeld in der Kirche“; war dort je eine Kirche? Pfarrer Preuß nennt sich immer Pfarrer von Bohrau und Schönfeld. Wir stehen im dreißigjährigen Kriege; am 19. 4. 1622 wird Magdalena, ein Soldatenkind, getauft, Pate war Eva, die Tochter des Pastors Preuß. Am 23. 8. 1622 erscheint als Patin die Frau des Pastors Petrus Martinus in Kurtsch. Am 16. 3. 1622 wird wieder ein Soldatenkind getauft, und zwar beim Scholzen in Petrifau, Paten waren Soldaten und Ehefrauen von Soldaten. Kriegshauptmann Hans von Zedlitz erscheint als Pate am 26. 2. 1623, getauft wird das am 12. 2. geborene Kind des Heinrich Gfug auf Manze, Roskowitz und Wäldchen und seiner Frau Helena Niemez (Nimptsch) von Dirsdorf; Paten waren außer Zedlitz Friedrich von Peterswaldau auf Märzdorf und Sigmund von Pfeil auf Gaunin. Im August wurde in Märzdorf eines Tagelöhners Tochter getauft. „Als bald nach verrichteter Taufe sind die Eltern getraut und hierdurch dies ihr in Unehren gezeugete Kind legitimiret worden“. Zum 6. 1. 1624 heißt es: „Dies Kind

ist von der Wehemutter in der Not getauft und folgendes in Beisein beregter Personen die Wehemutter verhört, und weil sie notgetauft, die Taufe für Recht erkannt und konfirmiert worden“. Am 17. 3. aber heißt es bei der kleinen Hedwig: „Dieses Kind ist nicht getauft worden, sondern die Nacht dafür, als es am Morgen sollte getauft werden, verstorben; weil sich die Eltern nicht zum Tisch des Herrn gehalten, ist solches Kind ohne Gesang und Klang begraben worden“. Ein Kriegsgast übler Art, die Pest, tritt 1623 zum ersten Male auf: „Die Woche zwischen 22. und 23. Sonntag nach Trinitatis sind in Ottwitz an der Pest gestorben Paul Müller samt seinem Sohne, Gärtner daselbst, und dessen Ehefrau, welche daselbst im Garten begraben worden.“

Preußens Nachfolger wurde 1625 Elias Butschkius, der am 5. Oktober zum ersten Male im Kirchenbuch erscheint. schreibt er: „Anno 1625 nach der seligmachenden Menschwerdung und Geburt Jesu Christi, als ich Elias Butschkius Ramlaviensis vocatione vero divina von Wiltschau allhero nach Bohrau vociret.“ Er schreibt immer die Namen des Kindes, der Eltern und der Taufpaten auf: „weil eine Sache bestehet in zweier oder dreier Zeugen Munde, sind der Paten nur drei verzeichnet worden“. Traurig beginnen seine Eintragungen im Totenbuch am 23. 11. 1625: „Nachdem ich Elias Butschkius Ramlaviensis aus sonderbarem Geschick Gottes unverhoffterweise ordentlich allhero nach Bohrau berufen, sind nachgesetzte Persohnen christlichen Brauch nach zur Erde bestattet: Elisabeth, Herrn Eliä Butschkii Pastoris zur Boraw und Schönfeld herzliebendes Tochterlein, ihres Alters 1 Jahr 28 Wochen 12 Stunden. Thesaurum meum Deo tradidi. Helft Gott, daß wir im Himmelreich einander wiedersehen zugleich.“

Butschkius kam in Patronatschwierigkeiten hinein. „Anno 1626. soLcher kLelnen, reCht getaVften kInDLeln Ist Das ReICh Gottes IesV ChrIstI, Ihres Vnseres eInIgen ErLösers. (Die Ziffernbuchstaben ergeben das Jahr 1626) Marc. 10,14. Die Kinder, so dieses Jahr getaufet, sind allhier aufgezeichnet nicht zu finden, die Ursache ist diese: Weil inter Dominum Collatorem Georg von Ritschkau et inter Dominum Antecessotorem Johann Preuß etliche Streitigkeiten entstanden und vorgefallen, als hat der Lehns Herr das Kirchenbuch begehret, sich darinnen zu ersehen, welches er auf einige Zeit lang bei sich gehabt, da ich unterdessen die Namen der Eltern, getauften Kinder und Taufpaten mir in ein kleines Sandbüchlein aufgezeichnet. Es hat sich aber, Gott im Himmel

erbarme es, zugetragen, indem das kaiserliche Kriegsvolk gen Troppau abgezogen, daß etliche Rotten streifender Arabaten den 26. Augusti dieses 1626. Jahres Boraw überfallen, neben dem Rittersitze auch den Pfarrhof grausam und schrecklich geplündert, ganz und gar beraubt und mich samt meinem Weib und Kindern in einen traurigen Zustand versetzt, ja auch der Kirche oder des Gotteshauses nicht geschonet, sondern gewaltsamer, unchristlicher Weise eröffnet, erbrochen und spoliret, da dann auch das Verzeichnis der getauften Kinder in kleine Stücke zerrissen und also diesem Kirchenbuch nicht hat einverleibt werden können. Dieses hat nicht der Feind, sondern der Freund getan. O defensores! Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe vor ihm gesündigt. Mich. 7, B. 4. Herr Gott, der die Rache ist, Gott, der die Rache ist, erscheine. Ps. 94, 1.“ Natürlich fehlen auch die Toten von 1626; dafür lesen wir: „Hof. 13, 14. Ich will sie erreichen aus der Hölle und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift sein; Hölle, ich will dir ein Pestilenz sein. 1. Kor. 15, 57: Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus. Augustinus: Mori desidero, ut videam Christum meum.“

„Etliche Wochen nach solcher Gefahr und erlittenem Schaden hat Gott der Herr mein liebes Eheweib ihrer ehelichen Bürde gnädig entbunden und uns mit einem jungen Töchterlein den 3. November dieses 1626. Jahres begabet, welches hernach den 10. November Christo und der christlichen Kirche durch die hl. Taufe allhier zu Bohrau ist einverleibt worden. Elias Butschkius Pfarrer zu Bohrau und Schönfeld, Frau Anna, Kind Elisabeth. Paten: Christoph von Seidlitz und Gohlau auf Wiltschau und Peltshütz,

Konrad	von	Zülzendorf	Gehörer,
Adam		Dürharten u. Petrigau	
Georg		Bohrau und Schönfeld,	
	Kitschkau auf	Collator	

Heinrich von Gefug und Föllendorf auf Manze, Roswitz und Wäldchen, Matthes Klose des Rates in Breslau, Melchior Eichhorn, Pfarrherr in Jordansmühl, Balthasar Grun, Pfarrherr in Groß Landen, Petrus Martini, Pfarrherr auf Kurlisch, Johannes Scultetus, Pfarrherr in Wiltschau, Rudmilla Kitschkauin geb. Stosch Collatrix, Hedwig, Frau des Conrad Kitschkau geb. Stosch, Helena, Frau des Heinrich Gefug auf Dirsdorf geb. Niemeß“. Diese Mitteilung zeigt des Pastors genaue, fast pedantische Art. Der Vorsatz, nur

drei Paten zuzulassen, war also vergessen, denn die kleine Elisabeth Butschkins hatte außer den hier genannten 13 noch zwei Frauen, im ganzen also 15 Paten.

Butschkins leitet jedes Jahr mit einem Spruche ein, so

1627: Lutei sumus ante lavacrum, post lavacrum vero aurei.
Chrysostomus.

1628: Gal. 3,27. Quicumque baptizati estis, Christum induistis.

1629: IesVs Gottes Wahrer sohn hat MICH Von sVnDen gereInIget.

(Die Ziffernbuchstaben ergeben das Jahr 1629).

1630: Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden. Marc. 16,16. Gott erhalte euch in wahrem beständigen Glauben, damit ihr das End des Glaubens Jesu davon bringet nämlich der Seelen Seligkeit. 1. Petr. 1,9.

1631: Tit. 3,5. Salvos nos fecit per lavacrum regenerationis et renovationis Spiritus Sancti. Utinam nemo pereat!

Ähnlich bei den Toten:

1628: Wer Da gLeVbet VnD getaVfft Ist, Der stIrbt seLIg
(= 1628).

1630: Hieronymus ad Paulinum: Facile contemnet omnia qui se cito credit moriturum. Joh. 19,25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, er wird mich hernach aus der Erde auferwecken.

1631: Media vita in morte sumus. 1. Sam. 20,3. Uno tantum gradu ego morsque dividimur. Mortem non timeo, quia vitam morte lucrabor. Christus vita mea est, igitur mea mors mihi lucrum est.

Bei den Trauungen heißt es 1626: Coniugium humanae quaedam est academia vitae, in qua nemo satis se didicisse putet.

Am 22. 1. 1629 wurde dem Pastor eine Tochter geboren, die wie ihr frühverstorbenes Schwesterlein Elisabeth hieß. Paten waren der Pfarrer Balthasar Grim von Groß Lunden, der Pfarrer Petrus Martini von Kuitsch und drei Frauen. -- Am 13. 7. 1631 wurde Magdalena Butschkins getauft; ihre Paten waren Pfarrer Balthasar Grim von Groß Lunden, Rudmilla von Kitschau geb. von Stosch und Katharina, die Frau des Matthes Klose des Rats zu Breslau. -- Am 11. 2. 1629 war der Pastor Pate bei Hedwig, der

Tochter seines Collatoris. Wenn der Pastor abwesend war, wurden die Kinder gewöhnlich in Kartsch oder Groß Sauten getauft, gelegentlich erhielten sie in Bohrau die Nottaufe. Butschkius war wie seine Vorgänger auf strenge Kirchenzucht bedacht. Nie versäumt er aufzuschreiben, wenn ein Kind kurz nach der Trauung zur Welt kam, oder bei unehelichen Kindern eine sittliche Verurteilung beizufügen. Manches „Surenkind“ ist eingetragen. Am 19. 1. 1629 heißt es: „Weil diese zwei Personen vor dem öffentlichen Zusammenhaben und Trauung sich miteinander fleischlich eingelassen, und das Kind zu geschwind kommen, haben sie öffentlich Kirchenbuße tun müssen“. Am 14. 5. 1629 wird „ein unehelich Kind der Schäferin von Ottwitz getauft, welche zu Großburg mit einem leichtsinnigen Knechte zusammengehalten und solche Hurerei heimlich gehalten oder vertuschelt, bis sie dem Schäfer von Ottwitz getrauet und nicht längst nach der Hochzeit eines Kindes genesen; weil sie der Mann in Gnaden angenommen, mit dem Knechte verglichen, die Herrschaft solches zu strafen versprochen, ist sie zur öffentlichen Kirchenbuße gelassen worden und publice absolviret“. Am 24. 8. 1629 „ein unehelich Kind eines Soldaten getauft, welcher sich hernach mit der, die er geschwängert, hat trauen lassen“.

Es ist eben Krieg, schon zehn Jahre Krieg, die Sitten leiden, die unehelichen Geburten nehmen zu. Mit dem Kriege die Pest. Die Aufzeichnungen werden unregelmäßig, bald hören sie ganz auf. Am 18. 9. 1630 lesen wir zum ersten Male vom Nahen der Pest: „Ein Kind aus Wäldchen allhier getauft worden auf Begehren, weil es zu Großburg der Pest halber unsicher“. Vielleicht hängt der plötzliche Todesfall am 2. 12. 1630 auch schon mit der Pest zusammen. „Martin Klippel, ein Schütz oder Steller, welcher eines schnellen Todes gestorben auf Märzdorfer Felde, daselbst er einen Hasen angetroffen, nach demselben gezelet, ehe er aber abgedrückt, seinen Geist aufgegeben“.

Wenn die Kaiserlichen kamen, erfolgten Lockungen zum Übertritt zur katholischen Kirche. 1630 heißt es zum 28. März: „Begraben Mathes Gerstmann, welcher von Groß Tinz nach Bohrau samt seinem Weibe und Kinde gewichen, als man die Leute zum Abfall genötiget, da auch die meisten Tinker von dem rechten Glauben schändlichen abgefallen und um zeitlichen Wohlstandes willen zu Mamelucken worden“. Dieser 80 jährige Gerstmann war, um lutherisch bleiben zu können, nach Bohrau ausgewandert. Von der Kirchenzucht

ließ Butschkius trotz des Krieges nichts nach. Am 14. 10. 1630 begrub er den Kaspar Steinbrig, „Hausgenosse, seines Alters 60 Jahr. Ist in zwei Jahren zum heiligen Abendmahl nicht kommen, welches er in seiner letzten Niederlage oder Krankheit weinend bekannt und um Gottes willen um Trost, die heilige Absolution und Kommunion gebeten, welche ihm auch nach vorhergehender scharf gesetzten Predigt widerfahren“.

Am 16. 11. 1630 treffen wir das erste Pestopfer. „Johann Georg Haiecks Kretschmers zu Bischkowitz Sohn ist des Abends stille ohne Gesang und Klang begraben, weil im selbigen Kretscham die Peste eingerissen, welches sie zwar erstlich geleugnet, aber endlich bekennen müssen, indem nach Gottes Verhängnis an solcher Seuche hernach auch geschwind nacheinander gestorben sechs Pershonen, Georg Hajek der Kretschmer, Elisabeth und Rosina seine zweien Töchter, Martha Pankale ein Hausgenosse des Kretschmers, Anna, des Hausgenossen Tochter, Christoph Pischel der Hirte. Diese sind in Bischkowitz im Kretschamgarten begraben“. „Weil im Jahre 1632 die Pest in etlichen Dörfern grassiret, ist nachfolgendes Blatt hier eingesezt worden, damit man derer, die in der Pest gestorben und nicht eingeschrieben worden, Nachricht haben können“.

Nun folgen (gelegentlich auch polnisch), Angaben wie diese: der Scholze und seine sechs Kinder und eine Dienstmagd, eine Frau und ihre drei Kinder, ein Mann und seine zwei Söhne, ein Mann und seine drei Kinder, ein Weib und ihre drei Kinder, oder die Eltern und ihre Kinder; der Totengräber von Rothsürben starb, als er nur neun Personen begraben hatte. Weil um Himmelfahrt 1633 „die konjungierte kurfürstliche und schwedische Armee gegen die Wallsteinschen gelegen, und Anstalten gemacht, Frieden zu traktieren und daher die Soldaten insgemein das Land durchstreift, geplündert und dem Volk ohne Unterschied groß Gewalt angetan haben, als daß jedermann weichen und für (vor) oder zu Breslau ein Refugium genommen, da denn auch der ehrwürdige, achtbare und wohlgelehrte Herr Elias Butschkius, damals gewesener Pfarrer dieses Ortes, sich samt den Seinen um diese Zeit nach Breslau begeben, allda er an grassirender Pest (mit seinem Sohn Elias und seiner Tochter Elisabeth) vierzehn Tage vor Michaelis gestorben und zu Breslau begraben worden ist, und hat danach diese Pfarrei wegen immerwährender Plünderungen der Soldaten und daher rührenden Unsicherheit fast ein ganzes

Jahr vaciret, ich nachfolgender (Melchior Minor aus Breslau) erst den 9. Sonntag nach Trinitatis meine erste Amtspredigt zu Bohrau gehalten. Und weilten inner solcher Zeit die Kinder hin und wieder getauft worden sind, haben sie nicht können verzeichnet werden“. „Nach Absterben des ehrwürdigen und wohlgelehrten Herrn Eliä Butschkii ist ein klein Registerlein in seiner Verlassenschaft funden worden, darinnen verzeichnet, welche folgende Monate getauft worden und ist von mir folgendem Pastori aufgezeichnet worden in der Ordnung, welche er gehalten“. „Weil, wie zuvor vermeldet, aus dem unseligen Kriegswesen und Absterben Herrn Eliä Butschkii groß Unheil und Zerrüttung auch dieser Pfarrei zugegangen, und sie darum eine schlimme Zeit vaciret hat, als sind viel Paar Leute, in dieses Kirchspiel gehörig, und ehe ich, folgender Pfarrer dieses Orts, diese Stelle bedienet, an andere Orten und in anderen umliegenden Kirchen getrauet worden, welche aber, soviel man davon hat Nachricht haben können, in folgendem Verzeichnis verfaßt sind“. Nun folgen die in Groß Tinz, Grünhartau und Tauer Getrauten. „Hier ist zu wissen (Mai 1633), daß wegen der damals herumströmenden Soldaten, welche erbärmlich und jämmerlich mit den Landleuten umgegangen, fast jedermann um diese Zeit für oder in Breslau oder sonst anderswohin, da sie vermeinet, ein wenig sicher zu sein, sich mit den Seinen hinbegeben; weil aber das Landvolk in großen Mengen allda zusammenkommen, und wenig Leibesnotdürft gehabt haben, ist dannenher eine greuliche Pest außer der Stadt Breslau entstanden, davon eines das andere angesteckt und hin und wieder viele Tausende durch die Defektion hinweggerafft worden sind. Als ist folgendes Jahr 1634 kurz vor um Neujahr das folgende Verzeichnis. Darinnen alle Verstorbenen, derer man Nachricht haben können, mit Fleiß verzeichnet sind, ausgerichtet und in dieses Buch zur Nachricht beigelegt worden“. Es folgt nun die Ernte der Pest 1633/4, die Namen von 72 Toten aus Bohrau, 85 aus Schönfeld, 34 aus Ottwitz, 63 aus Klein Bresa, 74 aus Groß Bresa, 56 aus Merzdorf, 29 aus Boshütz, 36 aus Liebethal, 72 aus Roßwitz, 152 aus Petrigau, 20 aus Manze, zusammen 693. Hier sind nicht nur ganze Familien, hier sind ganze Dörfer ausgestorben. Nachträglich starb noch der alte Kirchschreiber David Jenke, 58 Jahre alt, am 11. 12. 1635. Wie sehr die Pest gehaust, sieht man auch daran, daß 1630 53 und 1631 88 aus dem Kirchspiel starben, nach dem großen Sterben der Pestzeit aber 1635—38 nur 16, 13, 13,

15 und 1641—45 nur 29, 25, 9, 20, 15 gestorben sind. „Zu wissen“, schreibt Pastor Minor 1636, „daß etliche Kinder dieses und vorhergehendes Jahr in andern Kirchen sind getauft worden und also aus Nachlässigkeit ihrer Eltern nicht aufgezeichnet worden, und daß daher, weil man aufm Land wegen Unsicherheit nicht hat wohnen können, und ich, ordinarius Pastor, in Breslau mich wegen meiner Unpächlichkeit eine geraume Zeit habe aufhalten müssen, dergleichen auch im folgenden Jahr geschehen“. Nun wird alles einfacher, die Zahl der Paten geht zurück; es ist eine Ausnahme, daß am 20. 10. 1638 als Paten M. Joh. Grunwaldt, Pfarrer zu Jackschönau und W. Porsche, Rektor in der Neustadt zu Breslau, erscheinen.

Pfarrer Minor scheint bis 1648 oder 49 geblieben zu sein, 1649 ist Wenzel Smolius Pastor in Bohrau, 1653 Heinrich Wäskius. Er muß weichen, als die Reformatio fidei, wie es damals hieß, die Kirchenreduktion, wie wir heute sagen, 1654 erfolgte. Urban Kasimir Steyer, ein Preuße aus dem Ermland, wird der erste katholische Pfarrer von Bohrau. Da kamen zur Pfarrei noch Jackschönau, Schönbankwitz, Kurtsch und Groß Laudan.

Einen tiefen Einblick in das kirchliche Leben ermöglichen die Kommunikantenziffern. Die Größe der Pfarrei mag man aus folgenden Zahlen schätzen. Es wurden (vor der Pest) jährlich etwa 60 Kinder getauft, 1589 waren es 59, 1596 gar 70, 1606 sogar 72, 1611 71, 1599 und 1600 nur 42, nach der Pest 1635: 27, 1637: 21, 1638: 20, 1639: 22, 1640: 40, 1657: 42, 1673: 67. Es starben vor der Pest jährlich an 40—50 Menschen, 1589: 38, 1591: 40, 1598: 76, 1600: 57, 1601: 54, 1602: 39, 1610: 50, 1620: 57, 1630: 53. Das gibt eine Vorstellung von der Seelenzahl der Gemeinde. Die Zahl der Communicantium de Sacra Synaxi betrug 1588: 1136 (362), in Klammern steht immer die Zahl derjenigen, die von Vätare bis zum Weißen Sonntag kommunizierten; in dieser „österlichen“ Zeit ging jeder pflichtgemäß zum Abendmahl, so daß diese Zahl wohl ziemlich genau die Zahl der Abendmahlspflichtigen in der Gemeinde angibt. Worauf die Schwankungen in der Beteiligung der einzelnen Jahre beruht, ahnen wir nicht. Wir nennen für ein paar Jahre die Abendmahlsziffern: 1589: 912 (325), 1590: 949 (325), 1591: 1107 (440), 1592: 1593, 1593: 1074 (471), 1596 1109 (4177, 1597: 750 (438), 1600: 1190 (333), 1607: 1401 (311). Die Kommunikanten sind Sonntag für Sonntag angegeben. Es ist kaum ein Sonntag ohne Kommunikanten. Vätare, Judica

und Palmarum sind besonders beliebt, und zwar steigend in der angegebenen Reihenfolge; der Ostersonntag sieht soviel Abendmahlsgäste wie der Palmsonntag, der Gründonnerstag soviel wie Judica, der Karfreitag dagegen ganz wenig. Merkwürdig ist der Vergleich mit der Abendmahlbeteiligung bei den Katholiken. Die katholischen Pfarrer haben diese schöne Statistik weitergeführt. Nur sind die Jahre nach 1654 natürlich kümmerlich wegen der geringen Zahl der Katholiken; aber nach 15 Jahren schon haben sie die Kommunikantenzahl der evangelischen Zeit erreicht. Und nun das Interessante: die Verteilung der katholischen Kommunikanten auf die einzelnen Sonntage ergibt etwa das gleiche Bild wie bei den Evangelischen, den Karfreitag nicht ausgenommen: so wenig hatten sich bis dahin die beiden Konfessionen auseinandergeliebt. Auch Feste, die wir heute als katholisch betrachten, hatten in der evangelischen Zeit ihren Gottesdienst und ihre Abendmahlsfeier, so Mariä Verkündigung, Mariä Heimsuchung, sogar Mathias hat Gottesdienst und Abendmahl.

Pastor Preuß ist Ende 1620 erkrankt: „wegen folgender meiner Krankheit und großen gefährlichen Leibeschwachheit ist ferner nichts aufgezeichnet worden“. Aber erst den 24. Sonntag nach Trinitatis 1625 ist er „abgezogen und hat sich nach Großburg begeben“. Er schrieb auch auf, wann die adligen Herrschaften ihre Abendmahlstage hatten, die Bohrauer Herrschaft ging Mittwoch vor dem guten Freitag zu Beicht und Abendmahl, die Peterswalder am 6. Sonntag nach Trinitatis. Jedenfalls kann man sagen, daß im Durchschnitt jedes Gemeindeglied jährlich drei- bis viermal zum hl. Abendmahl ging. Auch das schrieb Pastor Preuß auf, wenn jemand nach getaner Buße öffentlich absolviert wurde. Pastor Butschkius schreibt auch hier Jahr für Jahr einen Spruch vor die Statistik. „Anno 1625 weil ich Elias Butschkius Ramlaviensis, berufener verordneter Diener des Worts und nunmehr dieses Orts ordentlicher vorgesetzter Pfarrer und Seelsorger, haben sich zum heiligen Abendmahl oder Sakrament des Altares, welches ist der wahre Leib und Blut unsres Herrn Jesu Christi unter dem Brot und Wein uns Christen zum Essen und Trinken von Christo eingesetzt, so viel Personen, als hier verzeichnet sind. 1. Kor. 11,28. Der Mensch prüfe sich selbst und also esse er von diesem Brot und trinke aus diesem Kelch“.

1626: Silarius. Haec accepta et hausta efficiunt, ut nos in Christo et Christus in nobis sit.

- 1628: Sumit unus, sumunt mille, quantum isti, tantum ille nec sumptus consumitur.
- 1628: Tremendum mysterium, propterea Christi sit providus hospes.
- 1630: ECCLESIA LVtherana CeLebrat aVgVstanae Confessionis JVBILaeVM (= 1630). Marc. 19,29. Und sie tranken alle daraus. Chrysostomus: Ea quae sunt Eucharistiae, communia sunt inter sacerdotem et populum.
- 1631: Matth. 7,6: Ihr sollt das Heiligtum nicht den Hunden geben und eure Perlen sollt ihr nicht vor die Säue werfen. De oculis non iudicat Ecclesia.

Zeitweise ist die Zahl derer angegeben, die der polnischen Abendmahlsfeier beiwohnten. Den Advent 1625 wurden 140 Abendmahls Gäste gezählt, darunter 35 Polen. Einige weitere Zahlen mögen das Verhältnis von deutsch und polnisch zeigen. 1634 (nach dem Massensterben wegen der Pest) 133 deutsche und 29 polnische Kommunikanten, 1635: 401, 50; 1636: 300, 43; 1637: 510, 78; 1638: 568, 106; 1639: 501, 82; 1640: 425, 127. So sehr ist seit langer Zeit in dieser Gegend das Polnische erloschen, daß man überrascht ist zu erfahren, daß hier überhaupt einmal polnisch gesprochen worden ist.

Die Kirchenbücher von Bohrau erzählen uns viel. Durch die Reduktion der Kirchen 1654 ist für viele Gemeinden ihre evangelische Vergangenheit unsrer Kenntnis mehr oder weniger entzogen. Es ist ein Glücksfall, daß unverhofft uns so viel Wissenswertes aus der Verborgenheit der Kirchenbücher auftaucht. Sie werfen ein helles Licht auf Glauben und Lehre und auf das kirchliche Leben im Jahrhundert vor der Kirchenreduktion.

B r e s l a u , Antonienstr. 30.

Hermann Hoffmann, Professor.